

Toggenburg

Mosnang

Der RMV erlebte 2017 eines seiner besten Jahre. In sportlicher Hinsicht. 26

Quelle: Toggenburger Tagblatt

Ein falscher Tritt und das Gold war weg

Voltige Drei Durchgänge in zwei Tagen hatten die Teilnehmerinnen des Weltcup-Finals in der Westfalen-Halle in Dortmund zu absolvieren. Nach ihren zwei ersten Auftritten lag Nadja Büttiker, Voltige Lütisburg, knapp vor der deutschen Favoritin Kristina Boe. Am Schluss konnte Boe die Goldmedaille abholen, Nadja Büttiker blieb der zweite Rang.

Was war passiert? Die Toggenburgerin zeigte sich hochkonzentriert vor dem dritten Umgang und alles lief wie erhofft. Monika Winkler-Bischofberger führte «Keep Cool» sicher durch den Zirkel und das Pferd galoppierte gleichmässig. Doch dann ein falscher Tritt der Toggenburgerin beim Kruppenstehen und aus war der Traum vom Weltcup-Sieg. Vor und nach dem Sturz war jedoch alles einwandfrei geturnt, sodass die Punkteabzüge nicht derart gross waren, um noch weiter nach hinten durchgereicht zu werden. Aber das Verdikt war bitter für die Athletin. Nadja Büttiker, die zum letzten Mal diese Kür zeigte, musste sich mit der Tatsache trösten, dass sie immerhin zu den besten Voltigierinnen der Welt gehört. Sportlich gab sich die Longenführerin Monika Winkler gegenüber der Siegerin: «Gratulation an Tina. Sie konnte heute ihre beste Leistung abrufen und hat den Sieg verdient.»



Nadja Büttiker, Voltige Lütisburg.
Bild: Mareycke Frehner

Mit dem Weltcup-Final ist die Voltige-Saison beendet. Für das Team der Toggenburgerinnen ist die neue aber bereits lanciert. In wenigen Wochen startet die nationale Turniersaison. (uno)

Neue Heizzentrale wird gebaut

Alt St. Johann Die Ortsgemeinde hat am Wochenende bei ihren Bürgern mittels einer Urnenabstimmung um einen Kredit von 4,1 Millionen Franken ersucht. Sie möchte eine neue Heizzentrale für ihre Fernheizung bauen. Ausserdem will sie das Netz der bestehenden Fernwärmanlage von Unterwasser erwerben und betreiben. Dazu sollen die beiden Netze verbunden werden. 30,2 Prozent der insgesamt 592 stimmberechtigten Bürger haben ihre Meinung kundgetan. Von den 179 eingegangenen Stimmzetteln waren fünf ungültig, 46 haben Nein gesagt und deren 128 haben dem Begehren zugestimmt. (bol)



So sollen sich die drei Windräder in die Landschaft einfügen. Hier wird der Blick vom Auli in Krinau auf die geplanten Windenergieanlagen visualisiert.

Visualisierung: Wega

Frischer Wind für Krinau

Windpark Die Thurwerke planen auf dem Älpli zwischen Krinau und Libingen den Bau von drei Windenergieanlagen. An der Informationsversammlung in Libingen kündigte sich Widerstand an.

Urs M. Hemm
urs.hemm@toggenburgmedien.ch

«Strom ist lebenswichtig», sagte Guido Kläger, Präsident der IG Libingen zur Begrüssung der Referenten und der rund 80 anwesenden Gäste in der Mehrzweckhalle in Libingen. «Wir haben uns in einer Abstimmung für den Atomausstieg entschieden und müssen nun darüber diskutieren, wie wir den Strom künftig bereitstellen können.» Die Fragen beim geplanten Projekt sind, wie gross die Anlagen werden sollen und welche Konsequenzen dieses Vorhaben für die Dörfer Krinau und Libingen sowie für deren Bewohner hat. «Die IG Libingen nimmt zu diesem Projekt keine Position ein, um die Diskussion nicht zu beeinflussen. Wir werden aber ein Auge darauf halten und die Entwicklung genau beobachten», erläuterte Kläger.

Die Schweiz importiert 75 Prozent des Energiebedarfs

Als erster Redner übernahm Thomas Grob, Verwaltungsratspräsident der Thurwerke AG, das Mikrofon. «Die Energieversorgung der Schweiz ist zu 75 Prozent von Importen aus dem Ausland abhängig», sagte er. Die inländische Produktion generiere sich hauptsächlich aus Wasserkraft, Holz, Fotovoltaik und aus Windenergie. «Die Schweiz gibt dennoch pro Jahr 15 Milliarden für fossile Energieträger wie Heizöl, Benzin, Diesel und Gas aus.» Mit der Energiestrategie 2050 werde ein Anteil aus Strom aus Windenergie von sieben Prozent angestrebt. Der Kanton St. Gallen soll

rund 130 Gigawattstunden (GWh) dazu beitragen. Bevor jedoch gebaut und ein Beitrag geleistet werden könne, brauche es die Zustimmung der Grundeigentümer, des Kantons (Richtplanung) und der Gemeinde. «Wir wollen keine Verspargelung der Landschaft durch Windkraftanlagen. Lieber eine richtige Windkraftanlage als viele kleine.»

Sechs Prozent der Energieproduktion

Nach Thomas Grob erläuterte Philipp Mattle von Emch+Berger AG Details zum geplanten Projekt. «Wir haben über eine Periode Windmessungen vorgenom-

«Wir wollen keine Verspargelung der Landschaft durch Windkraftanlagen. Lieber eine richtige Windkraftanlage, als viele kleine.»



Thomas Grob
Thurwerke AG

men, deren Resultate den Bau einer Windenergieanlage an den gezeigten Standorten rechtfertigen.» Mit dem Bau der drei Windräder könnten pro Jahr 15 bis 20 GWh Strom produziert werden, was etwa fünf bis sechs Prozent des Toggenburger Stromverbrauchs pro Jahr bedeute. Wolle das Toggenburg seinen Beitrag leisten, sei die Windenergie die beste Möglichkeit, da die Produktion von Energie aus Wasserkraft in der Region kaum mehr möglich sei, da im Thurtal drei Projekte für den Bau von Kleinwasserkraftwerken sistiert wurden. Gemäss Mattle soll die Windenergieanlage – alles mit einberechnet – 20 bis 25 Millio-

«Wir haben Windmessungen vorgenommen, deren Resultate den Bau einer Windanlage rechtfertigen.»



Philipp Mattle
Emch+Berger AG

nen Franken kosten. Die Kosten beinhalten die Werke, sprich die Windräder, den Baugrund und die Baumassnahmen, welche beispielsweise für die Verbreiterung von Strassen für den Aufbau notwendig sind. Die Verbreiterung der Strasse kann bestehen bleiben, mit Humus bedeckt, und für Wartungsarbeiten wieder freigelegt werden.

Anton Felder, Wega Energie Management, ging auf die technischen Details des Projekts ein. «So sollen die für die Standorte geplanten Windräder eine Nabenhöhe von 132 Metern, inklusive Rotor von 136 Metern haben.» Ausgehend von diesen Vorgaben untersuchten sie den

«Die Richtlinie, dass der Schattenwurf 30 Minuten pro Tag nicht überschreiten darf, wird an allen drei Standorten eingehalten.»



Anton Felder
Wega Energiemanagement

möglichen Schattenwurf der Windanlagen. «Wir haben all drei Standorte überprüft und die Richtlinie, dass der Schattenwurf 30 Minuten pro Tag nicht überschreiten darf, wird eingehalten», sagte Anton Felder. Dazu präsentierte er Grafiken, welche seine Aussagen diesbezüglich unterstrich.

Patrizia Egloff, Geschäftsführerin von Energietail Toggenburg, appellierte an die Bevölkerung, sich aktiv zu beteiligen. «Uns ist wichtig, dass wir miteinander und nicht gegeneinander arbeiten. Jeder Einwand kann eingebracht werden und darüber soll seriös gesprochen werden», sagte sie. Sie rief dazu auf, sich einer Arbeitsgruppe anzuschliessen, welche alle Fragen, Bedürfnisse und Ängste der Betroffenen erörtern soll.

In der Fragerunde wurde insbesondere die Lärmbelastung, respektive der Infraschall angesprochen. Messungen hätten ergeben, dass die Lärmbelastung in einem fahrenden Auto fast doppelt so hoch sei, wie die Belastung durch eine Windenergieanlage. «Wir werden aber die Lärmbelastung jedes Anwohners überprüfen und dessen Anliegen ernst nehmen», versicherte Thomas Grob. Dennoch: Eine Gruppe Betroffener hat den Versprechungen keinen – oder nur in beschränkter Masse – Glauben geschenkt und die Gründung eines Komitees gegen den Bau des geplanten Windparks Älpli angekündigt. Die Gründung soll am 7. April, 20 Uhr, im Restaurant Rössli in Libingen stattfinden.